Digitized by Google

4° Paed. Pr. 412 f/5

BILDER

FÜR

KINDER

MIT HINSICHT

AUF DIE VON

HERRN ANDRE UND BECHSTEIN

HERAUSGEGEBENEN

SPAZIERGÄNGE

GESAMMELT

VON

I. F. FRAUENHOLZ.

V. HEFT.

Welches 4. ausgemalte und eben so viel schwarze Kupfer enthält.

NÜRNBERG,
IM VERLAG DER FRAUENHOLZISCHEN KUNSTHANDLUNG.
1795.

Digitized by Google

4° Paed. Pr. 4127 f/5

Nachſtehende Recenſion dieſes Bilderbuches findet man in der neuen allgemeinen deutſchen Bibliothek IX Band Is St. p. 203.

Bilder für Kinder, mit Hinſicht auf die von Herrn André und Bechſtein herausgegebenen Spaziergänge, geſammelt von I. F. Fraunholz (Frauenholz). Erſtes, zweytes und drittes Heft, 4. Nürnb. 1792. 1793. 1 Rthlr. 12 Ggr. (1 Rthlr. 6 Ggr.)

Jedes dieſer Hefte enthält acht Kupfertafeln, eigentlich aber nur vier, denn jede Platte iſt zweymal, einmal ſchwarz und dann auch illuminirt vorhanden. Alle Monat ſoll ein ſolches Heft erſcheinen, und deren zwölf einen Band ausmachen. Der Zweck des Herausgebers iſt: 1) Materialien zu liefern, die dazu dienen ſollen, den Kindern das Verſtehen der Bilder zu erleichtern, 2) die Mittel zu nüzlichen Beſchäftigungen für Kinder zu vermehren, da dieſe Sammlungen einen hinlänglichen Vorrath von guten und wohlfeilen Muſtern und Uebungsſtükken zur Erlernung des Lafirens liefern ſollen. Wenn man das erſte Heft ausnimmt, in welchem eine Anweiſung zum Illuminiren gegeben wird, ſo enthalten die übrigen blos Kupfer ohne Text, und wird anſtatt des leztern auf die André und Bechſteiniſchen Spaziergänge unter jeder Abbildung verwieſen. Dies ſoll zur Erſparung der Koſten gereichen, und dieſe Sammlung dadurch wohlfeiler als das bekannte Weimarſche Bilderbuch werden. Wenn aber die Käufer dieſer Sammlung ſich die Bechſteiniſchen Spaziergänge dazu anſchaffen ſollen, wird ihnen alsdenn nicht das Ganze noch weit höher zu ſtehen kommen? Die Illumination iſt bey ſehr wenigen einzelnen Abbildungen der Natur getreu. Faſt durchgehends ſind die Farben zu hoch, und die mehreſten abgebildeten Thiere ſind in ſchwarzen Kupfern weit kenntlicher, als mit der Illumination. Wie gezwungen iſt nicht die rothe Platte beym Schwarzſpecht, und wie unnatürlich die Illumination beym Krammetsvogel. Das Weimariſche Bilderbuch behält vor dieſer Sammlung ſeine groſen Vorzüge. Bh.

Antwort auf dieſe Recenſion.

So willkommen mir auch jede Beurtheilung meiner Werke iſt; ſo gerne ich jeden gerechten Tadel annehme, und dankbar jeden Wink benüzze, der mir zur Verbeſſerung und Vervollkommnung derſelben gegeben wird, welches bei meinem Bilderbuche dadurch bewieſen wird, daſs ich in dem Vorbericht dazu, ſelbſt äuſſerte, daſs einige Gegenſtände nicht zu meiner Zufriedenheit ausgefallen ſind, — worauf wohl mancher andere Verleger, bey dem äuſſerſt geringen Preiſs nicht Rükſicht genommen haben würde — mit ſo vielem Misvergnügen ſah ich, daſs nicht dieſes die Abſicht meines Recenſenten war, ſondern daſs

Digitized by Google

er vielmehr nur darauf bedacht geweſen iſt, meinem Bilderbuche alles Gute, was es etwa doch haben könnte, abzuſprechen, und es überhaupt in einem beinahe hämiſchen Tone herabzuſezzen. Vermuthlich aus keiner andern Urſache, als um das Weimarſche Werk um ſo mehr anpreiſen zu können. Nach dem, was Recenſent ſagt, ſollte man glauben, daſs nur im erſten Hefte eine Anweiſung zum Illuminiren befindlich ſey, da dieſes doch nur allein die allgemeinen Regeln zu demſelben enthält, und jedem der folgenden, eine ausführliche ſpezielle Anleitung beigefügt iſt, nach welcher die dabei befindlichen Kupfertafeln illuminirt werden können. Daſs ferner dies Bilderbuch auch ohne die André und Bechſteinſchen Spaziergänge, oder irgend einem Text für einen geſchikten Lehrer brauchbar iſt, wird jeder einſehen, dem es zu Geſicht kömmt; eben ſo iſt zu begreifen, daſs die Beſizzer jenes allgemein beliebten Buches, lieber ein Werk ſich anſchaffen werden, das ihnen, zu demſelben paſſende Vorſtellungen liefert, als daſs ſie eine magere Wiederholung deſſen, was daſſelbe weitläufiger enthält, oder ein ganz ſeparates Werk kaufen würden. Geſezt aber, es würde jemand erſt durch dies Bilderbuch veranlaſst, ſich die Spaziergänge anzuſchaffen, was kümmert dieſes den Recenſenten? — und überdies wird der Ankauf derſelben, nebſt meinem Bilderbuch nicht viel höher zu ſtehen kommen, als das Weimarſche Bilderbuch allein in kolorirten und ſchwarzen Abdrükken koſtet; den Nuzzen aber, den jene beeden Werke vereint gewähren, wird dieſes ſchwerlich zu leiſten im Stande ſeyn. Was übrigens die ſo gar groſen Vorzüge betrift, die das Weimarſche Bilderbuch, vor dem meinigen, in den Augen des Recenſenten hat, ſo würde wohl viel dazu gehören, dieſelben zu erweiſen, weswegen er es auch vermuthlich unterlaſſen hat. In der Illumination wenigſtens, können ſie nicht beſtehen, denn dieſes iſt darinn bis zum Abentheuerlichen verfehlt; ſo wie manches in Anſehung der Zeichnung und des Stiches, an welchen jedoch Recenſent in meinem Werke nichts zu tadeln findet. Sollte vielleicht bei dieſem der Fehler darinn liegen, daſs es in ſeiner Art, wenigſtens eben ſo viel leiſtet, als Jenes, aber nur zur Hälfte ſo viel koſtet? —

Frauenholz.

Anweiſung zum Illuminiren.

Auf der 16ten Tafel kommen die Abbildungen des Plattbauches, und der groſen Waſſermotte vor. Fig. 1. wird mit Gummigut angelegt; der Schatten aber mit Gummigut gemacht, dem ein wenig Zinnober beigemiſcht iſt. Das Rothbraune auf dem Rükken und den übrigen dunkeln Stellen iſt dunkel gebrannter Oeker, mit Safftbraun gemiſcht. Bei Fig. 2. iſt der Kopf, die Füſſe, und 3 Gelenke des Leibes, wie auch das Bruſtſtük mit Gummigut angelegt; die obere Platte auf dem Lezten wird mit Safftgrün gemacht. Der Schatten beſteht aus Gummigut mit Zinnober vermiſcht, und mit eben dieſer Miſchung werden auch die Schilder in den Flügeln gemacht. Um den Leib anzulegen, gebraucht man eine Miſchung von Indig und Weis, mit welcher man auch in etwas ſtärkerm Auftrag denſelben

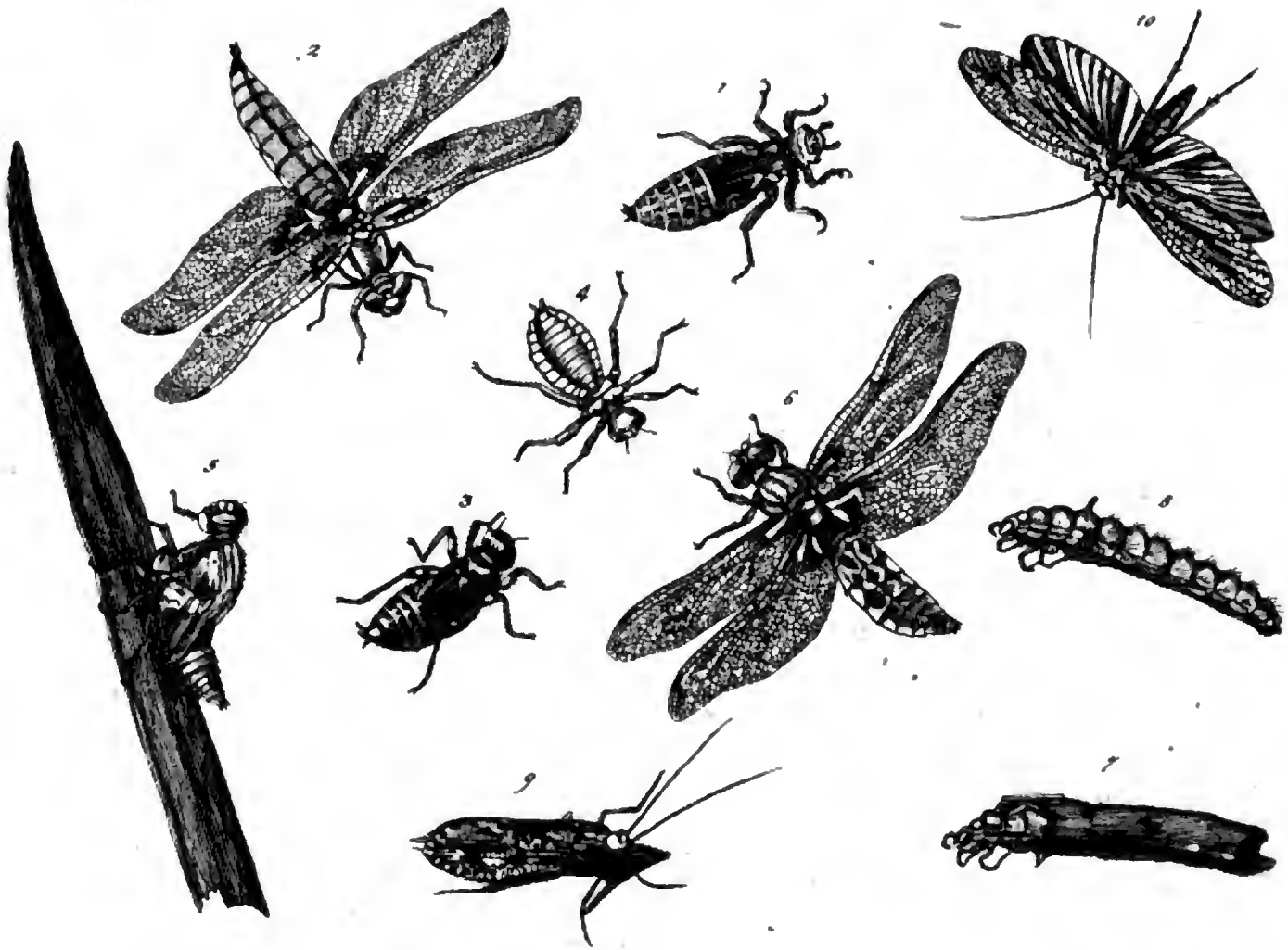

Fig 1-6 Libellula depressa Der Plattbauch. Männchen u. Weibchen. nebst Larve und Puppe den 25 26 Juny 1790.

Fig 7-10 Phryganea grandis Die grose Wasser-Motte nebst ihrer Larve. d. 10-12 Jun. 1790.

Digitized by Google

Digitized by Google

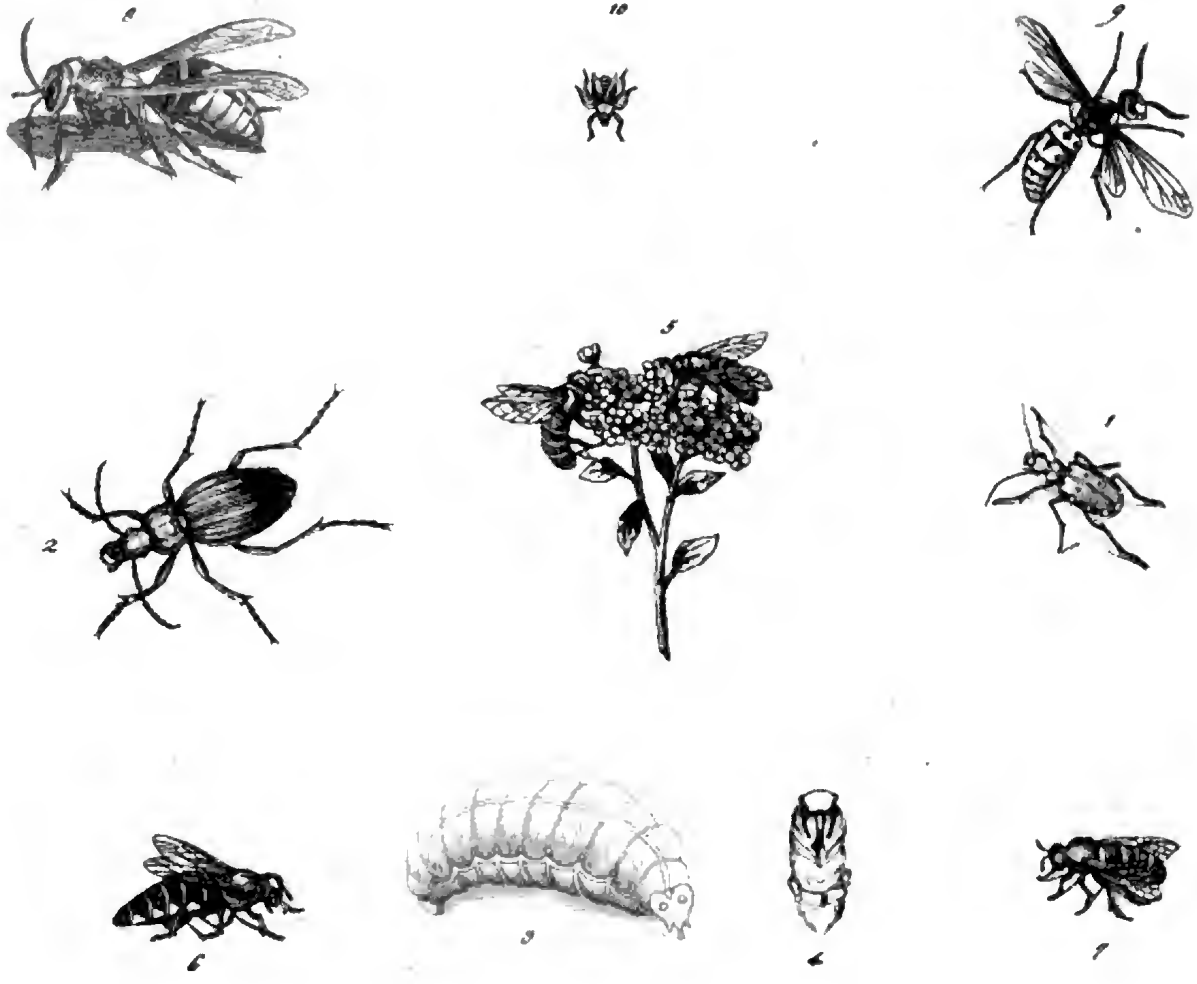

Fig. 1. Cicindela campestris. Der Feld Sandkäfer d. 20 April 1790. Fig. 2 Carabus auratus Der goldne Laufkäfer. d. 4t May 1790. Fig. 3–7. Apis mellifera. Die Honigbiene u. zwar fig. 3. vergrößerte Larve. fig. 4. die Nymphe fig. 5 die gemeine oder Arbeitsbiene. fig. 6. das Weibchen oder die Brutmutter fig. 7 das Männchen oder die Drone d. 24. April. 1790. Fig. 8. Vespa Crabro Die Hornisse Wespe d. 15 Jan. 1790 Fig. 9. Vespa vulgaris die gemeine Wespe d. 19 May 1790. Fig. 10 Hippobosca Hirundinis Die Schwalbenlaus Fliege d. 26. May 1790.

Digitized by Google

Digitized by Google

Fig 1. Primula veris officinalis. Die gemeine Schlüsselblume. a Die Blumenhülle. b. Die einblättrige, röhrige, fünfzähnige Blumendecke. c. Dieselbe aufgeschnitten, nebst der Krone. 2 die Krone aufgeschnitten, nebst den 5 Staubfäden und dem Stempfel e Ein vergrößerter Staubbeutel. f. Der Fruchtknoten mit dem Griffel und der Narbe. Den 23 May 1790.

Fig. 3 Anemone nemorosa. Das Waldröschen a. die Staubfäden. b. Ein einzelner vergrößert, mit der zweytheiligen Narbe. c die zahlreichen Fruchtknoten mit den zugespitzten Griffel und den fast unmerklichen Narben. d. Ein abgesonderter Stempfel. e. Die Blume von hinten. f. Die Wurzel. den 16 April 1790.

Digitized by Google

Digitized by Google

Fig. 2.

Fig. 1.

Fig. 1. Rhamnus frangula. Der Wegdorn, Faulbaum, Hundsbaum. a. Die fünfspaltige Krone mit den fünf Staubfäden. b. Ein einzelner Staubfaden. c. Der Fruchtknoten, Griffel u. ausgeschnittner Narbe. d. unreife, e. reife Beere. f. Eine geöffnete Beere mit dem Saamen. g. Der Saame. Den 2 Juni 1793.

Fig. 2. Rhamnus catharticus. Der Creutzdorn. 1 Die einblätterigte, oben vierspaltige Krone mit den vier Staubfäden. 2 Ein einzelner Staubfaden. 3 Der Fruchtknoten mit dem Griffel und der Narbe. 4. 5 Beere. Letztere ist offen mit zween Saamen. 6 Ein Saame. den 2 Junius 1790.

Digitized by Google

Digitized by Google

ben ſchattirt. Die Farbe der Flügel iſt heller Ocker, dünn aufgetragen. Fig. 3. wird mit Safftbraun angelegt, und mit der nemlichen Farbe ſchattirt.

Fig. 4. wird mit Liliengrün, Safftgrün und Weis angelegt. Es muſs aber der Schatten auf das Licht hinaus, der mit Liliengrün gemacht wird, wohl vertrieben werden. Die braune Farbe, die bei dieſer Figur gebraucht wird, iſt Safftbraun.

Bei Fig. 5. wird das Blatt mit Safftgrün, welches mit wenig Weis vermiſcht iſt, belegt. Die Puppe iſt safftbraun. Das Vordertheil des Thiers wird mit Gummigut angelegt, und mit Liliengrün ſchattirt. Das Auge und der Flügel iſt mineralblau mit Weis gemiſcht. Zulezt wird der Drukker (ſtarke Schatten) im Auge mit Karmin gemacht.

Fig. 6. wird folgendermaſſen illuminirt. Die Anlage des Thiers und eines Theils der Flügel wird mit dünnem Gummigut gemacht. Der Leib nebſt den dichtern Theilen des Flügels iſt mit einer Miſchung von Zinnober und Gummigut überlegt, und die rothbraunen Stellen ſind mit Coſchenille und Saftbraun gemacht.

Von Fig. 7. und 8. wird der untere Theil des Leibes mit Gummigut und Weis, der obere aber mit Cochenille und Weis angelegt. Der Schatten, wie auch der Kopf und Füſſe werden mit dunkelm Ocker und etwas Tuſch gemacht. Leztere werden Saftbraun ſchattirt,

Das Behältnis, aus welchem die Raupe ſchlieft, wird mit köllniſcher Erde angelegt und ſchattirt. Das Röthlichbraune beſteht aus hellgebranntem Ocker und Weis.

Bei Fig. 9. und 10. ſind die Füſſe und Hörner mit hellem Ocker angelegt, ſo auch die untern Flügel der lezten; die obern Flügel derſelben ſind mit der Miſchung von hellem Ocker und Weis angelegt. Fig. 9. iſt ganz mit Tuſch, worunter Weis gemiſcht iſt, angelegt; mit eben dieſer Farbe kann auch der Hinterleib von Nr. 10. gemacht werden, wenn man etwas Indig darunter miſcht. Nun nimmt man Umbra und Weis, und laſirt damit ganz dünn einige Theile der Flügel von Fig. 9. ſodann ſezt man mit ſtarker Tuſch die ſchwarzen Schilder darauf. Die untern Flügel von Fig. 10. werden mit dunkelm Ocker, die obern aber mit köllniſcher Erde ſchattirt. Zulezt werden die weiſen Blikker aufgeſezt.

Tab. 17.

Fig. 1. legt man mit der Miſchung von Liliengrün, Gummigut und Weis an, und ſchattirt ſie mit eben derſelben. Um die Füſſe anzulegen, miſcht man Coſchenille, Weis und ein wenig Tuſch zuſammen. Das Schwarze wird mit ſtarker Tuſch gemacht, und die Punkte mit Weis aufgeſezt.

Fig. 2. wird mit Liliengrün, Gummigut und Weis angelegt; zu den Füſſen und Freſswerkzeugen gebraucht man die Miſchung von hell und dunkelgebranntem Ocker, ſodann macht man die Furchen und Einiges an dem Kopf und Bruſtſchild mit dunkelgelbem Metall. Nachher wird mit hellgelben Metall aufgehöht, und mit Saftgrün und Saftbraun hineinſchattirt.

Fig. 3. wird mit Indig und Weis angelegt, und mit Tuſch ſchattirt.

Fig. 4. legt man mit hellgebranntem Ocker dünne an, und ſchattirt es mit dem nemlichen in etwas ſtärkerm Auftrag.

Bei Fig. 5. iſt die Blüte mit einer Miſchung aus Coſchenille, Weis und Saftbraun angelegt. Blätter und Stiele werden getuſcht, ſo wie auch die Flügel der Bienen, ſodann wer-

werden jene mit Liliengrün und Weis überlegt. Die Einſchnitte an dem Leib der Biene macht man mit dunkel und hellem Ocker vermiſcht. Köllniſche Erde giebt die Anlage und Schattirung vom Uebrigen der Biene. In die Flügel wird noch mit Saftbraun geſpielt.

Das Violette in Fig. 6. iſt Tuſch, Coſchenille und Weis. Das Gelbe iſt heligebrannter Ocker und Gummigut. In die Flügel iſt auch hier mit Saftbraun geſpielt.

Bei Fig. 7. werden Füſſe und Hörner mit Tuſch gemacht, die Einſchnitte mit heligebranntem Ocker und dünnem Gummigut. Der Leib iſt, wie bey der vorigen Figur, auſſer daſs etwas Saftbraun darunter genommen wird, das Ganze muſs dünn aufgetragen werden.

Fig. 8. Hier wird Kopf und Bruſtſtück mit einer Miſchung aus dunkelgebranntem und dunkelm Ocker gemacht, und das Hintertheil mit hellem Ocker angelegt. Eben ſo das Auge und der obere Theil des Bruſtſchildes, nur daſs hiezu etwas Saftbraun beigemiſcht wird, Die ſchwarzen Reife und Punkte beſtehen aus der Miſchung von köllniſcher Erde und Saftbraun. Die Flügel ſind ſaftbraun.

In Fig. 9. iſt das Hintertheil und die Füſſe Gummigut und Saftbraun, am Vordertheil iſt die Miſchung Gummigutt und etwas Liliengrün, das Schwarze iſt Tuſch; die Hörner Tuſch und Weis, womit auch das übrige Schwarze aufgehöht iſt. Die Flügel ſind ſaftbraun.

Fig. 10. Das Vordertheil iſt mit hellem und heligebranntem Ocker angelegt und ſchattirt. Das Hintertheil mit Tuſch und Saftbraun. Die Flügel mit hellem Ocker und Weis. Die Füſſe mit einer Miſchung aus hellem Ocker und Tuſch.

Tab. 18.

Fig. 11 Hier werden die Ribben der Blätter, der Stiel, der Kelch und das untere Blat mit einer Miſchung aus Saftgrün, Gummigut und Weis dünn angelegt. Die 2 dunklern Blätter werden aber mit Saftgrün, Indig und Weis gemiſcht, angelegt, und damit ſchattirt, ſo wie das übrige Grün. Das untere Blat, der Stiel und die Keiche werden mit gemiſchten Zinnober, Beergelb und etwas Saftgrün ſchattirt. Die Blume legt man mit Gummigut an, und ſezt dieſem zur Schattirung derſelben etwas Zinnober bey. Der Stern iſt Zinnober. Das Rothe am Stiel wird mit Coſchenille und Tuſch gemacht.

Bey Fig. 2. wird die Blume mit einer Miſchung von vielem Weis und ſehr wenigem Gummigut und Tuſch, und die Blätter mit gemiſchtem Saftgrün, Gummigut, Saftbraun und Weis angelegt. Der Schatten wird mit Saftgrün gemacht. Vom Untertheil der Stiels iſt die Anlage heller Ocker, und die Schattirung ſaftbraun. Die Wurzel iſt mit köllniſcher Erde und heligebranntem Ocker anzulegen, und mit erſterer zu ſchattiren. Was übrigens gelb iſt, wird mit Gummigut angelegt, und theils mit Saftbraun, theils mit der Miſchung von Gummigut und Zinnober ſchattirt.

Tab. 19.

Fig. 1. Hier iſt alles Grün mit Saftgrün, Gummigut und Weis angelegt, und mit gemiſchtem Saft- und Liliengrün ſchattirt. Der Stengel dieſer Blume wird mit hellem Ocker dem etwas gebrannter Ocker und Weis beigemiſcht iſt, angelegt, und mit Safcbraun ſchattirt. Die Anlage der Blüten beſteht aus Liliengrün und Weis, und deren Schattirung aus Saftbraun. Ein Theil der Früchte iſt mit Gummigut angelegt, und mit der nemlichen Farbe die erſte Schattirung gemacht; die zweite Schattirung aber iſt Zinnober und Beergelb. Der übrige Theil der Früchte wird mit einer Miſchung von Tuſch und Saftbraun angelegt, und ſtark mit Tuſch ſchattirt. Die offene Frucht iſt mit köllniſcher Erde gemacht.

Fig. 2. Um den Stiel zu machen, muſs man hellen Ocker mit Saftbraun und Beergelb miſchen, hiemit denſelben anlegen, und mit der Miſchung von dunkelm und dunkelgebranntem Ocker ſchattiren. Die Blätter ſind mit gemiſchtem Saftgrün, Beergelb und Weis angelegt, und mit Saftgrün ſchattirt. Die Blüten werden eben ſo behandelt, nur daſs die Farben viel dünner aufgetragen werden müſſen. Die Früchte werden hier mit dunkelm Ocker angelegt, und mit dunkelm und dunkelgebranntem Ocker, welche zuſammengemiſcht werden, ſchattirt, die ſtärkſten Schatten werden zulezt mit Saftbraun gemacht.

Digitized by Google